

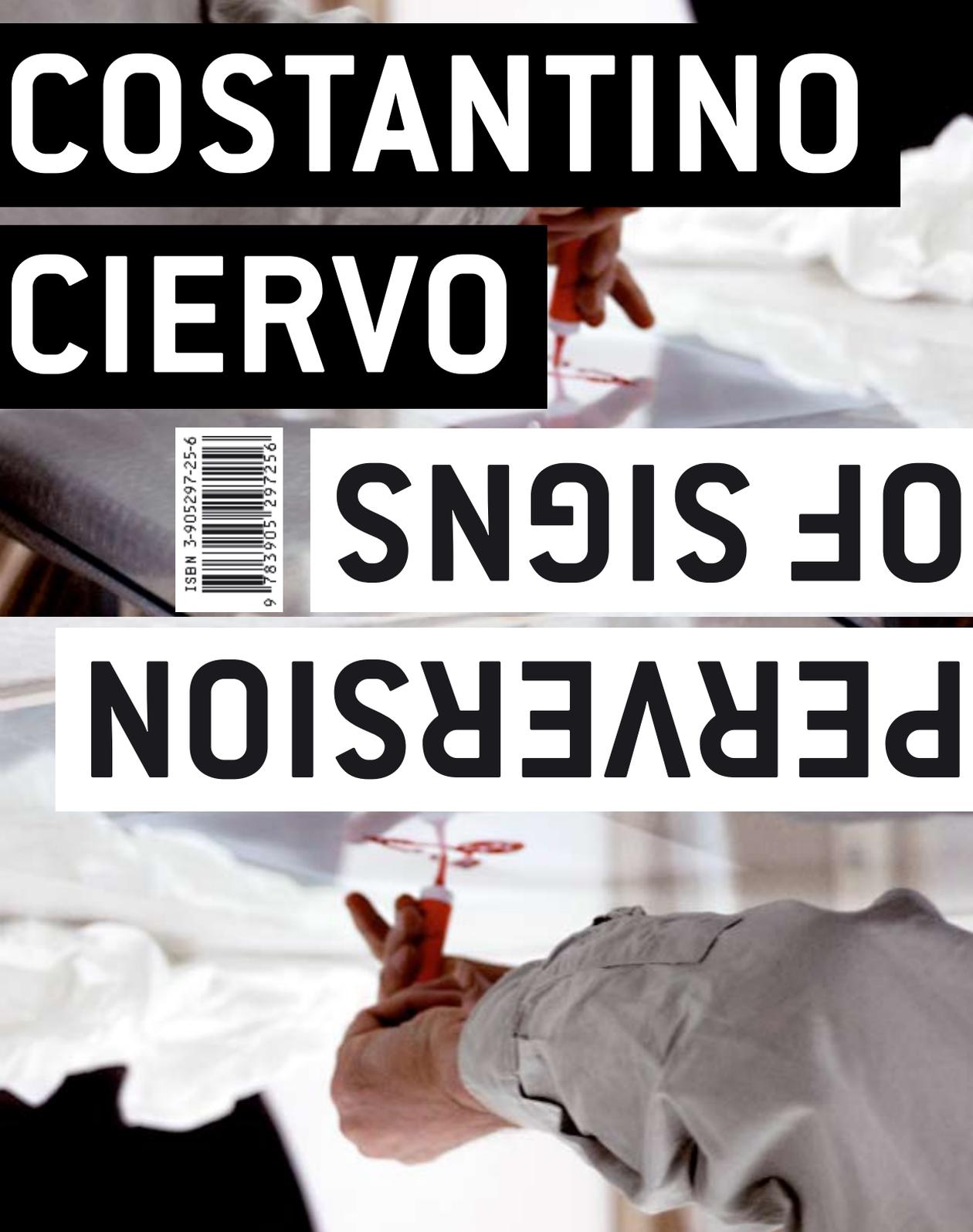
COSTANTINO

CIERVO



OF SIGNS

PERVERSION



**COSTANTINO
CIERVO**

**PERVERSION
OF SIGNS**

**AUSSTELLUNG IM CENTREPASQUART BIEL
VOM 19.04. BIS 14.06.2009**

CONTENT

- DOLORES DENARO 04** Zwischen Tatsachen und Absurditäten
Between Facts and Absurdities
Entre faits réels et absurdités
-
- HEINZ STAHLHUT 10** Lecken als Gegenzauber
Licking as a Counter-spell
-
- DARROW SCHECTER 18** Die Perversion der Zeichen und die doppelte Wahrheit
The Perversion of Signs and the Double Truth
-
- COSTANTINO CIERVO 25** Hermeneutische Anmerkungen zu den Begriffen
Kontrolle und Sicherheit
Hermeneutic Notes on the Terms Control and Security
-
- 36** Exponate
Works
-
- 64** Kurzbiografien
Brief Biographies
-
- 72** Ausgestellte Arbeiten
Works exhibited
-
- 79** Danksagung
Credits
-
- 80** Impressum und Bildnachweise
Imprint and Acknowledgements

ZWISCHEN TATSACHEN UND ABSURDITÄTEN EINFÜHRENDE GEDANKEN ZUM WERK VON COSTANTINO CIERVO

Costantino Ciervo setzt sich in seinen faszinierenden Videoinstallationen mit dem Sein des Menschen in der heutigen Gesellschaft, den geltenden Wirtschaftssystemen und den rasanten regionalen sowie globalen Entwicklungen und möglichen Befreiungsstrategien auseinander. Er befasst sich mit aktuellen Themen wie den Umwälzungen im Bereich der Wissenschaft, technologischer und genetischer Forschung, Informatik und Kommunikationstechnologie, Terrorismus, Ethik sowie Komplexität. Auf der Suche nach Antworten auf seine fundamentalen Fragen, zeugen die Werke und Schriften des Medienkünstlers von einer tiefgreifenden Auseinandersetzung mit der Menschheit und den von ihr geschaffenen Systemen. Der Künstler tut dies jedoch nicht anklagend oder provozierend, sondern analysierend und hinterfragend; mit einer ergreifenden Bildsprache, die zwischen fordernden pathetischen und angenehmen ästhetischen Momenten pendelt. Für seine Botschaften setzt er die Video- und Computertechnik – sowohl Hard- als auch Software – subtil ein, die er immer wieder mit anderen Elementen wie Fotografien und Objekten kombiniert.

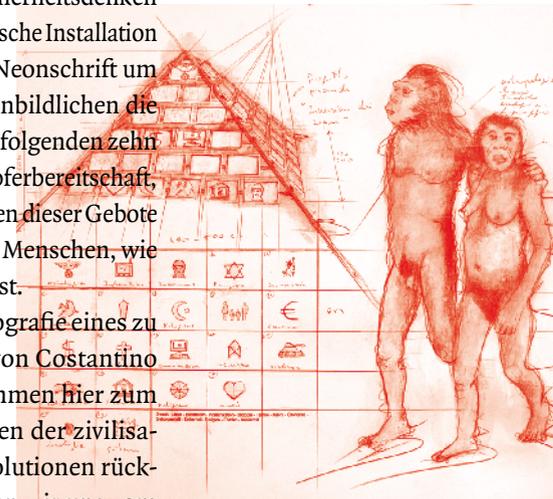
So dreht sich beispielsweise die auf seine erste Einzelausstellung in der Schweiz im CentrePasquArt in Biel hin realisierte sinnliche und gleichzeitig unangenehm berührende Videoskulptur *Perversion of Signs* um die zentrale Frage, ob es überhaupt möglich ist, die vom Menschen gelebte Macht und Herrschaft zu überwinden. Heinz Stahlhut und Darrow Schechter gehen in ihren Texten näher darauf ein. Von Kontrolle und Sicherheit handelt auch der vom Künstler verfasste Text in der vorliegenden Publikation, genau wie sein kinetisches Videoobjekt *Vicious Circle*, bei dem sich der Betrachter, von einer Kleinkamera gefilmt, auf dem vor einem Spiegel auf und ab schwingenden Kleinmonitor beim Betrachten des Werkes sieht.

Bereits 1995 greift der Künstler mit seiner 3-Kanal-Videoinstallation *Mass-Namen* im aufkommenden Computerzeitalter das binäre System auf und hinterfragt die darauf beruhende digitale Revolution. Die in einer gläsernen Tischplatte eingelassenen Leuchtzahlen zeigen die Wahrheitswerte 0 und 1 – „True“ and „False“ – und weisen auf die Verfremdung der heutigen Kommunikation hin. Auf den Monitoren, die sich anstelle der Sitzflächen

der drei Stühle befinden, sind Standbilder von Politikern der G7-Staaten, von Pflanzen und von Grossaufnahmen von Viren zu sehen, die alle rhythmisch um den Tisch herum rotieren. Sie stehen stellvertretend für die Konsumenten (Menschen), die Produzenten (Pflanzen) und die Zerstörer (Viren) am runden Tisch. Es scheint eine Verhandlung zwischen ihnen stattzufinden, doch es fehlt jegliche Kommunikation. Auf derselben Codesprache basiert *Controlling Year Planner*. Anstelle von 0 und 1 erscheinen jedoch „Yes“ und „No“, deren rhythmische Abfolge der Deklination des Verbes „to be“ im ASCII-Code entspricht. Alles dreht sich um Sein oder Nicht-Sein oder ein skrupelloses Denken in Schwarz oder Weiss ohne jegliche Graustufen. Auf die Frage nach der Identität und damit gleichzeitig nach der Entfremdung in der heutigen Zeit der Globalisierung sowie nach dem Exodus geht der Künstler mit *Contiguous* noch näher ein. Sich die Frage „Wer bin ich?“ in der eigenen Sprache stellend, gehen Menschen von den verschiedenen Kontinenten jeweils alleine nackt über eine von Wasser überflutete Weltkarte. Aus der Luftperspektive gefilmt, können sie visuell nicht ihrer Kultur zugeordnet werden. Ein jeder ist auf der Suche nach einer neuen Freiheit und dennoch in seinem Gehäuse gefangen, symbolisiert durch den Industrie-eimer aus Edelstahl, in dem sie sich befinden.

In welchem Wettstreit sich die Protagonisten der vom Sicherheitsdenken geprägten globalen Profitwirtschaft bewegen, nimmt Ciervos kritische Installation *The Ten Commandments* zur Ausgangslage. Die Worte in roter Neonschrift um die Silhouette eines Wetzläufers aus Stahlblech herum versinnbildlichen die Vorstellung von einer neuen Religion des Kapitalismus, der die folgenden zehn Gebote diktiert: Arbeit, Markt, Autorität, Respekt, Verdienst, Opferbereitschaft, Ordnung, Konkurrenz, Belohnung und Erziehung. Konsequenzen dieser Gebote sind Eingriff, Kontrolle und Ausbeutung der Natur durch den Menschen, wie dies u.a. im interaktiven Objekt *Urania Rephaeus* symbolisiert ist.

Eine beunruhigende Vision zeigt die manipulierte Fotografie eines zu einem Fisch mutierenden Mannes im Werk *Zeit 1 – Zeit 2* von Costantino Ciervo. Bedenken, wohin sich die Menschheit bewegt, kommen hier zum Ausdruck. Läuft die Evolution trotz aller oder gerade wegen der zivilisatorischen, industriellen, medizinischen und digitalen Revolutionen rückläufig? Haben wir den Höhepunkt bereits erreicht? Bewegen wir uns vom modernen Zeitalter zurück zum Ursprung? Dies hiesse in extremis: Zurück ins Wasser, zum Fisch. Ist alles ein natürlicher – im Prinzip nicht zu beeinflussender – Zyklus wie der Kreislauf des Wassers? Oder bleiben wir unterwegs stecken und ein kafkaeskes Wesen bleibt übrig?



Perversion of Signs,
project drawing

BETWEEN FACTS AND ABSURDITIES

INTRODUCTORY THOUGHTS ON THE WORK OF COSTANTINO CIERVO

In his fascinating video installations Costantino Ciervo grapples with the existence of the human being in today's society, the applied economic systems, the rapid regional and global developments and possible strategies of liberation. He's also concerned with actual themes such as the revolution in the fields of science, technological and genetic research, computer science, communication technology, terrorism, as well as ethics and complexity. In the search for answers to his fundamental questions, his work testifies from a deep altercation with humanity and the systems it creates. However, he does not do this in an accusatory or provocative way, but rather by deconstructing and questioning with a poignant and moving visual language that swings between challenging, declamatory, and pleasant aesthetical moments. To get his message across he utilises, in a very subtle way, video and computer technology (both hard and software), which he repeatedly combines with other elements such as photos and objects.

For example, in his first solo exhibition in Switzerland in CentrePasquArt in Biel, he constructed the sensual, but at the same time unpleasantly touching video sculpture *Perversion of Signs*, that spins around the central question of whether it is indeed possible to overcome the power and dominance under which humankind lives. Heinz Stahlhut and Darrow Schecter both discuss his work on a deeper level in their writing. The artist also deals with questions of control and security in the text written by himself in the accompanying publication, as much as his kinetic video object *Vicious Circle*, in which the viewer sees himself as he observes the work filmed by a miniature camera on a miniature monitor which swings back and forth in front of a mirror.

As early as 1995 the artist was dealing with the subject of the binary system of the emerging computer age with his 3-channel video installation entitled *Mass-Namen*, questioning the digital revolution and the binary system in which it was based. Embedded in a glass table top are LED numbers which show the truth values of 0 and 1 – True and False – and refer to the alienation of present communication. On the monitors, which replace the seats of three chairs are still images of politicians from the G-7 nation

states, from plants and close up pictures of viruses, which rotate in rhythm on the monitors around the table. They represent the consumers, (humans), the producers (the plants) and the destroyers (the viruses) at the round table. It seems as if a negotiation is taking place between them, but there is a lack of any form of communication. The piece of work entitled *Controlling Year Planner* is based on the same coded language, but instead of 0 and 1, 'Yes' and 'No' appear, which spell out variations around the verb 'to be' in a rhythmically pulsating order consistent with ASCII-Code. Everything moves around to be or not to be, or an unscrupulous way of thinking in black and white, with no greyscale. Such questions, like identity and alienation in the present time of globalization and exodus, are dealt with more fully by the artist in the work *Contiguous*. While asking themselves one question: „Who am I?“ in their own language, people from different continents walk alone and naked across a map of the world flooded with water. Filmed from above, they cannot be visually attached to their culture. Each person is searching for a new freedom, but are nevertheless trapped in their own shell, symbolized by the large industrial buckets made of high-grade steel in which they are situated.

The competition in which the protagonists move, who are stamped with the safety thinking of a global profit orientated economy, is what Ciervo takes as a starting position in the critical installation entitled *The Ten Commandments*. The words in red neon lights around the silhouette of a runner made of sheet steel symbolize the idea of the new religion of capitalism, which dictates the following ten commandments: work, market, authority, respect, reward, sacrifice, order, merit and education. The consequences of these commandments are intrusion, control and the exploitation of nature by humankind, and are symbolized, among other things, in the interactive object *Urania Rephaeus*.

The work called *Zeit 1 – Zeit 2* by Costantino Ciervo shows an unsettling image of a manipulated photograph of a man mutating into a fish. Expressed here are his concerns with where humanity is heading. Is evolution moving backwards despite all or because of the civilizing, industrial, medical and digital advancements? Have we already reached the peak? Are we moving back from the modern age to our beginnings? This would mean in extremis: back to the water, to the fish. Is everything, in principle unchangeable, a natural cycle like the circulation of water? Or are we stuck on our path and only a Kafkaesque being remains?

Contiguous, 2008,
 5 channel video
 installation, detail

ENTRE FAITS RÉELS ET ABSURDITÉS
 QUELQUES RÉFLEXIONS POUR INTRODUIRE L'ŒUVRE DE
 COSTANTINO CIERVO

Dans ses fascinantes installations vidéo, Costantino Ciervo analyse l'essence même de l'être humain au sein de la société d'aujourd'hui, les systèmes économiques en vigueur, les avancées vertigineuses tant à l'échelle régionale que globale, ainsi que les éventuelles stratégies de libération. Il traite de thèmes d'actualité, tels les grands bouleversements dans le domaine de la science, la recherche en matière de technologie et de génétique, l'informatique et les techniques de la communication, le terrorisme, l'éthique et la notion de complexité. En quête de réponses à ces questions fondamentales, cet artiste de la multimédialité s'avère, comme en témoignent ses œuvres et ses écrits, très concerné par l'humanité et les systèmes qu'elle a créés. Cependant, il n'est pas plus provocateur qu'accusateur. Usant d'un langage plastique émouvant, qui oscille entre un pathos exigeant et une esthétique plaisante, il privilégie l'analyse et la remise en question. Pour ses messages, il utilise avec subtilité la technique de la vidéo et de l'ordinateur – aussi bien le hardware que le software –, qu'il associe sans cesse à d'autres éléments tels des photos et des objets.

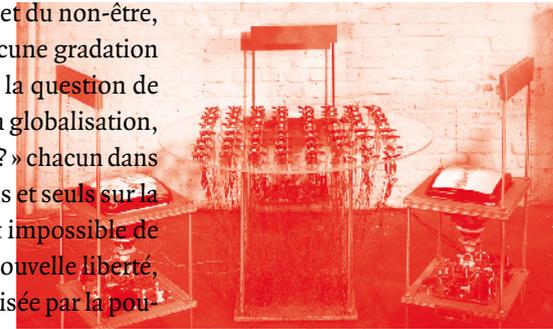
Il n'est que de citer sa sculpture vidéo *Perversion of Signs*, réalisée pour sa première exposition personnelle suisse au CentrePasquArt à Bienne. Cette œuvre, à la fois d'un sensuel et d'un touchant qui confinent au malaise, tourne autour d'une question cruciale : est-il possible de maîtriser la puissance et la domination vécues par l'homme ? Heinz Stahlhut et Darrow Schecter examinent le sujet de plus près dans leurs textes. L'essai rédigé par l'artiste dans la présente publication traite également du problème du contrôle et de la sécurité, tout comme son objet vidéo cinétique *Vicious Circle* : en observant l'œuvre, le spectateur, filmé par une petite caméra, se voit sur un moniteur qui se déplace de haut en bas devant un miroir.

Avec *Mass-Namen*, une installation vidéo à trois canaux, qui remonte à 1995, donc aux débuts de l'ère informatique, l'artiste reprend le système binaire et remet en question la révolution numérique sur lequel elle est basée. Des chiffres lumineux encastés dans un dessus de table en verre, qui font apparaître les valeurs de vérité 0 et 1 – « True » et « False » –, mettent

l'accent sur la distanciation de la communication actuelle. Des moniteurs, qui remplacent les assises de trois chaises, donnent à voir des images de politiciens des Etats du G7, de plantes et de gros plans de virus, qui tournent tous en rythme autour de la table. Ils représentent les consommateurs (êtres humains), les producteurs (plantes) et les destructeurs (virus) réunis pour un colloque. Ne dirait-on pas qu'ils discutent entre eux, alors que toute communication est absente ? *Controlling Year Planner* se réfère au même langage codé. Cependant, au lieu de 0 et 1, on voit apparaître «Yes» et «No», dont la succession rythmique correspond à la conjugaison du verbe «to be» selon le code ASCII. Tout tourne autour de l'être et du non-être, voire d'une pensée manichéenne en noir ou blanc, sans aucune gradation de gris. Avec *Contiguous*, l'artiste cerne d'encore plus près la question de l'identité, et partant, de l'aliénation à l'époque actuelle de la globalisation, ainsi que le problème de l'exode. Se demandant « qui suis-je ? » chacun dans leur langue, des humains de différents continents errent nus et seuls sur la planisphère inondée. Filmés en perspective aérienne, il est impossible de les classer visuellement dans leur culture. En quête d'une nouvelle liberté, ils restent pourtant tous prisonniers dans leur cage, symbolisée par la poubelle industrielle en acier inoxydable où ils se trouvent.

Dans *The Ten Commandments*, une installation qui se veut critique, Ciervo prend pour point de départ la compétition qui agite les protagonistes d'une économie globale de marché, marquée par les craintes sécuritaires. Les mots écrits au néon rouge autour de la silhouette d'un coureur en fer blanc, symbolisent l'idée d'une nouvelle religion du capitalisme, dictant les dix commandements suivants : travail, marché, autorité, respect, mérite, abnégation, ordre, concurrence, récompense et éducation. Ces commandements se soldent par l'usurpation, le contrôle et l'exploitation de la nature par l'homme, tels que symbolisés notamment par l'objet interactif *Urania Raphaelus*.

Dans l'œuvre *Zeit 1 – Zeit 2* de Costantino Ciervo, la photo remaniée d'un homme qui se mue en poisson offre une vision inquiétante. L'évolution de l'humanité se voit mise en doute. Connaîtrait-elle une phase régressive en dépit ou plutôt en raison des révolutions culturelles, industrielles, médicales et digitales ? Avons-nous déjà atteint le sommet ? Partons-nous de l'époque moderne pour revenir à nos origines ? Ce qui signifierait *in fine* : un retour à l'eau, à l'état de poisson. Tout n'est-il qu'un cycle naturel – qui ne saurait être soumis à aucune influence – tel celui de l'eau ? Ou bien restons-nous bloqués dans notre course, comme autant de créatures kafkaïennes ?



Mass-Namen, 1995,
 (dimension-names)
 3 channel video
 installation

LECKEN ALS GEGENZAUBER
ZU COSTANTINO CIERVOS INSTALLATION „PERVERSION OF SIGNS“

Costantino Ciervos Installation *Perversion of Signs* besteht aus einem pyramidenförmigen Gerüst aus Metallschienen, auf dem in einer klaren Ordnung – je sechs auf der Basis einer Seite bis hin zu nur noch einem an der Spitze – insgesamt 84 Monitore angebracht sind.

Die Pyramide – seit pharaonischer Zeit als Grabmonument gebräuchlich – steht gemeinhin für monumentale Grösse und Unverrückbarkeit, Unwandelbarkeit und überzeitliche Dauer. Noch im Zeitalter von Aufklärung und Revolution im ausgehenden 18. Jahrhundert beispielsweise wurde die Pyramide in Verbindung mit dem Auge der göttlichen Vorsehung zum Symbol des höchsten Wesens verschmolzen, fand so Eingang in die frühmoderne Ikonographie und hat sich durch die Darstellung auf der amerikanischen Ein-Dollar-Note bis heute gehalten.

In Ciervos Installation wird die herkömmliche Bedeutung dieses Zeichens jedoch konterkariert durch eine beinahe unübersehbare Fülle von Aktionen: Auf den Monitoren nämlich laufen kurze Sequenzen, in denen Grossaufnahmen der Mundpartie verschiedener Personen zu sehen sind. Diese Personen lecken je circa 16 in Zuckerguss gemalte Piktogramme, Logos etc. von einer Glasscheibe ab, die so vor die Kamera platziert wurde, dass sie vom Betrachter mit der Innenseite der Mattscheibe identifiziert wird. Nun sind diese Vorgänge zwar prinzipiell ähnlich. Aber durch die Eigenarten der agierenden Personen wie Geschlecht oder Hautfarbe, die trotz der Reduktion auf die Mundpartie noch erkennbar sind, und die je eigene Umsetzung der vom Künstler gestellten Aufgabe, auf die der Blick des Betrachters besonders gelenkt ist, wird die in den strengen Formen von Pyramide und Raster angelegte Uniformierung wieder aufgehoben.

Dieser Konterkarierung auf formaler Ebene entspricht eine solche auf der inhaltlichen: Gemeinhin werden Piktogramme und Logos nicht über den Geschmacks-, sondern über den Gesichtssinn aufgenommen. Dort entfalten sie denn auch erst ihre volle Effizienz. Wie Schneider und Laermann unterstrichen haben, leitet sich nämlich das Primat des Sehens in der modernen Kultur von der Vorstellung her, dass es willkürlich steuerbar sei: „Als Herrschaftsmittel taugt der Blick [...], weil der Gesichtssinn

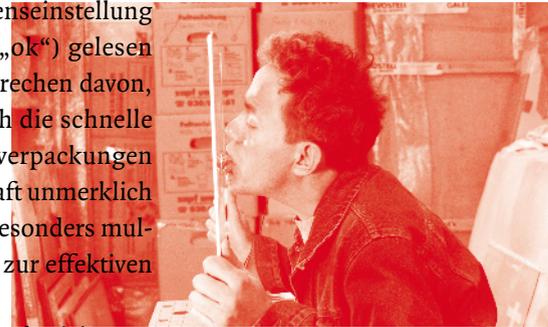


Perversion of Signs,
project drawing

unter allen Sinnen derjenige ist, der am leichtesten vergessen lässt, dass er einer ist [...Sein] Wahrnehmungsideal ist ein entsubjektivierter Blick, der scheinbar alles zu berühren vermag, weil ihn nichts berührt. Er ist neutralisiert und neutralisierend zugleich.“¹ Diesem Sehen, das (vermeintlich) nur aufnimmt, was es will, wirken die Piktogramme und Logos als unmerkliche, weil unterschwellige Infiltrationen entgegen. Sie sind so entworfen, dass sie sofort erkannt werden und nicht lange studiert werden müssen, um die ihnen inhärente Botschaft zu verstehen. Eines der bekanntesten Beispiele ist der Swoosh der Sportartikelfirma Nike, der sich als Zeichen für Geschwindigkeit, aber auch eine positive Lebenseinstellung (grinsender Mund eines Smileys, Haken als Zeichen für „ok“) gelesen werden kann. So vermitteln Logos zugleich auch ein Versprechen davon, was das mit ihnen verbundene Produkt liefern soll. Durch die schnelle Lesbarkeit und die stetige Präsenz auf Plakaten, Produktverpackungen und den Produkten selbst brennen sie sich und ihre Botschaft unmerklich ins Bewusstsein ein und dienen in der globalisierten Welt besonders multinational agierenden Firmen jenseits aller Sprachgrenzen zur effektiven Vermarktung ihrer Produkte.

Gegen diese allgegenwärtige und unmerkliche Homologisierung setzt Ciervo gewissermassen als „Gegenzauber“ die Wahrnehmung (und dabei gleichzeitige Zerstörung) von Piktogrammen und Logos mittels des Geschmacks, der in der herkömmlichen Hierarchie der Sinne bezeichnenderweise am unteren Ende der Skala rangiert; dies dürfte auch der Grund sein, weshalb der Vorgang des Ableckens gerade auch durch die zeitliche und zahlenmässige Repetition von vielen Betrachtern zumindest mit einer Mischung aus Irritation und Amusement, wenn nicht gar mit Ekel wahrgenommen wird.

Denn wie der russische Literaturwissenschaftler Michail Bachtin (1895-1975) verdeutlichte, wurde das Lecken – wie das Tasten eine „kontaminierende“ Kontaktwahrnehmung – bei der frühneuzeitlichen Entwicklung des Kanons eines fertigen, streng begrenzten, nach aussen verschlossenen, von aussen gezeigten, unvermischten und individuell ausdrucksvollen Körpers zunehmend tabuisiert gegenüber der als



Making of
Perversion of Signs

¹ Schneider, Gisela und Klaus Laermann: „Augen-Blicke. Über einige Vorurteile und Einschränkungen geschlechtsspezifischer Wahrnehmung“, in: *Sinnlichkeiten*. Kursbuch, 49. Berlin 1977. S. 36-59. S. 47f.

„rein“ begriffenen Distanzwahrnehmung Sehen. Bachtin zeigte, dass die Hauptereignisse des früheren, grotesken Körpers solche Akte des Körperdramas waren, die sich an der wesentlich undifferenzierteren Grenze zwischen Körper und Welt abspielten, wie Essen und Trinken, Verdauung und Ausscheidung, Beischlaf und Entbindung, Krankheit, Tod und Verwesung, währenddessen nun alles, was vom Körper absteht bzw. aus ihm austritt (und ihn so potentiell mit einem anderen verbinden könnte) abgetrennt und alle Körperöffnungen verschlossen wurden.²

Dieser moderne Körperkanon wird gegenwärtig aber vermehrt in Zweifel gezogen. Nach Becker nämlich bedeutet Berührung „immer eine Durchmischung von Autonomie und Heteronomie, Überlappung von Eigen- und Fremdbestimmung [...] Die Rückbesinnung auf die Haut und den über sie vermittelten taktilen Weltbezug dezentriert das traditionelle Subjekt jenseits aller diskurstheoretischen Infragestellungen schon auf der Ebene seiner Materialität, unabhängig vom ebenso notwendigen Verweis auf seine Einbettung in eine symbolische und soziale Ordnung. Gleichzeitig jedoch ermöglicht jeder taktile Hautkontakt auch die situierte, dialogische Abgrenzung des Selbst gegenüber Anderen, ohne die es nicht existierte – es ist also eine ständige Grenzziehung und Entgrenzung, durch welche sich das dezentrierte Selbst immer wieder neu konturiert.“³ Und Frank hat jüngst hervorgehoben, dass „uns kein Sinn so eindrucksvoll wie der Tastsinn darüber belehrt, dass 1. einwirkt, 2. die Innen- und Aussensicht ineinander übergehen.“ So kann dem Tast- wie auch dem Geschmackssinn eine grundlegende Funktion für die Subjektkonstituierung zugewiesen werden.⁴

In seiner Installation setzt Ciervo die subversiv-anarchische Kraft einer bei der Domestizierung des Körpers verdrängten Wahrnehmungstätigkeit gegen die schleichende Vereinnahmung des Sehens zugunsten der Profitmaximierung. Diese Lesart von Ciervos *Perversion of Signs* wird auch durch eine von ihm Ende 2008 in der Berliner Galerie Sakamoto

² Benthien, Claudia: *Haut. Literaturgeschichte – Körperbilder – Grenzdiskurse*, Reinbek/Hamburg 1999, S. 49-54.

³ Becker, Barbara: „Grenzmarkierungen und Grenzüberschreitungen. Anmerkungen zur aktuellen Debatte über den Körper“, in: *Future Bodies. Zur Visualisierung von Körpern in Science und Fiction*, hrsg. von Marie-Luise Angerer, Wien/ New York 2002, S. 251-271, S. 253, S. 262f.

⁴ Frank, Manfred: *Selbstgefühl. Eine historisch-systematische Erkundung*, Frankfurt am Main 2002, S. 67f.



veranstaltete Performance nahegelegt: Hierzu hatte er eine Gruppe von Personen eingeladen, die in Anwesenheit des Publikums jeweils auf einer Seite einer Glasscheibe Platz nahmen, die mittig auf einem Tisch befestigt war und auf der der Künstler auf jeder Seite ein Piktogramm oder Logo in Zuckermasse gezeichnet hatte. Die Beteiligten leckten das Zeichen von der ihnen zugewandten Seite der Glasscheibe, die als ein trennendes Element zwischen ihnen wirkte, welche sich bei diesem körperlichen, nach herkömmlichem Verständnis tabuisierten Akt sehr nahe waren. Folgerichtig entnahmen sie daraufhin die Glasscheibe der Halterung im Tisch und zerschlugen sie gemeinsam am Boden.

Gegenüber der Performance gewinnt die zugleich konzentriertere und vielschichtigere Installation *Perversion of Signs* durch ein Geflecht einander durchkreuzender, sich gegenseitig widersprechender Zeichen noch an Brisanz.

HEINZ STAHLHUT

LICKING AS A COUNTER-SPELL ON COSTANTINO CIERVOS INSTALLATION „PERVERSION OF SIGNS“

Costantino Ciervos installation *Perversion of Signs* consists of a pyramidal formed framework made from metal rails on which 84 monitors are mounted in a definite order, 6 on each side at the base decreasing to one at the top.

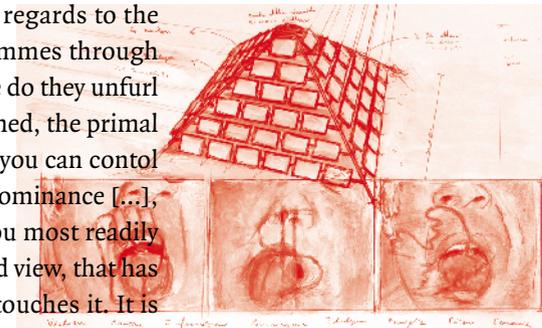
The pyramid since the time of the Pharoos was used as a tomb or mausoleum and signifies a commonly accepted notion of monumental size, immovability, unchangeability and time-transcending continuity. In the age of enlightenment and revolution at the end of the 18th century, for example, the pyramid within its connexion to the eye of divine providence became a symbol of the supreme being, thus finding its way into early modernist iconography where it persists to this day, depicted on the back of the American one dollar bill.

However, in Ciervos installation the conventional meaning of this emblem is thwarted by a highly visible overabundance of actions: on the monitors short, close-up film sequences are shown of the mouths of

different people. Each mouth of these people lick away around 16 pictogrammes and logos etc. drawn with icing sugar on a pane of glass positioned in front a camera, which to the viewer look as if they are being licked off the inside screen of the monitor. The actions of the people are always similiar, but through their idiosyncrasies, such as gender or skin colour, although reduced to an image of a mouth are still recognizeable, breaks up the rigid pattern and dimentional uniformity of the pyramid as does the different way they each implement the task given to them by the artist, to which the view of the observer is especially drawn.

This thwarting on the formal level also complies in regards to the content in the work: normally we do not absorb pictogrammes through our sense of taste, but through our visual sense. Only there do they unfurl their full effects. As Schneider and Laermann have underlined, the primal act of seeing in modern culture derives from the idea that you can control it arbitrarily: „The act of looking is suitable as a means of dominance [...], because the visual sense out of all the senses is the one you most readily forget about [...]. Its ideal of perception is a non-subjectified view, that has an apparent ability to touch everything because nothing touches it. It is neutralized and neutralizes at the same time“.¹

In this act of looking that (allegedly) only absorbs what it wants, these pictogrammes and logos that seem imperceptible, counteract this idea because of subliminal infiltration. They are designed to be immediately recognizable, and do not have to be studied for a long time in order to understand their intrinsic message. One of the most well known examples is the swoosh of the Nike sportswear company, which can be read as a symbol for speed and a positive attitude towards life, (the grinning mouth of the Smiley, or an affirmative ‘tick’ symbol meaning „correct“). In this way the logos impart a promise of what their associated products should provide. Due to their quick readability, permanent presence on posters, product packaging and the product itself, they and their message are imperceptibly burned onto our consciousness and especially in the globalized world of multinational corporations transcend all language barriers to effectively market their products.



Perversion of Signs,
project drawing

Perversion of Signs,
performance

¹ Schneider, Gisela und Klaus Laermann: „Augen-Blicke. Über einige Vorurteile und Einschränkungen geschlechtsspezifischer Wahrnehmung“, in: *Sinnlichkeiten*. Kursbuch, 49. Berlin 1977, pp. 36-59, p. 47f.

Against this omnipresent and imperceptible homogeneity Ciervo, in a way casts a „counter spell“ against our perception of the pictogrammes and logos through the sense of taste, which in the conventional hierarchy of the senses is characteristically lower down on the scale. This could be the reason why the process of licking, due to the time it lasts and the numerical repetition, is perceived by the viewer, if not with a sense of disgust, then with a mixture of irritation and amusement.

As the Russian literary scientist Michail Bachtin (1895-1975) pointed out, licking – along with touching a sensory form of perception viewed as something „contaminating“ and therefore in opposition to the idea of distanced purity intrinsic to the sensory perception of seeing – became more and more taboo in early modern times during the development of the canon of a body seen as something finished, strictly limited, closed to the outside, and seen from the outside, unspoiled and individually expressive. Bachtin shows that earlier the main incidents of the grotesque body were acts within a „body-drama“, that primarily took place on the undifferentiated border between the body and the world, like eating and drinking, digestion and excretion, coitus and childbirth, sickness, death and decay, then later every thing that stuck out, or came out of the body and could potentially connect it to another were cut off, as all the apertures to the body were closed.²

These modern body canons are now being questioned more and more. As Becker has stated, touch always signifies „an intermixture of autonomy and heteronomy, an over-lapping of the self and outside determination [...] The return to the skin and its connexion to a tactile relation to the world has already decentralized the traditional subject on the material level beyond all theoretical discourse and question, independently of its necessary link to its embedment in a symbolic, social order.

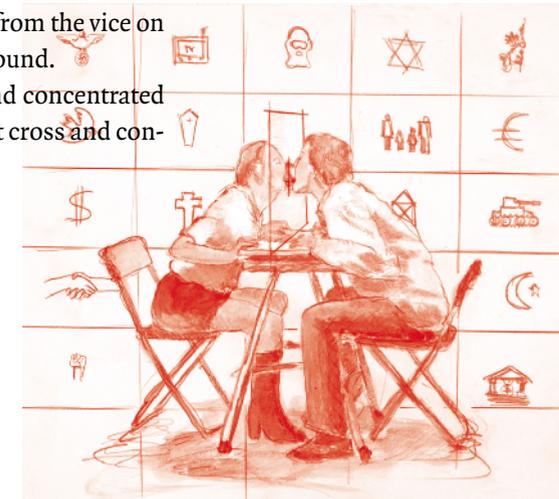
But at the same time enables every tactile contact of skin also situated in the dialogic confines of the self and others, without which ‘the self’ wouldn’t exist. It’s a permanent demarcation and dissolution of boundaries, through which the decentralized self recontours itself again and again.³ And as Frank has recently emphasized, that : „No sense instructs us so impressively as the sense of touch, firstly, something from outside affects us, secondly, that the interior and exterior view merge.“

² Benthien, Claudia: *Haut. Literaturgeschichte – Körperbilder – Grenzdiskurse*. Reinbek/Hamburg 1999. S. 49-54.

That is why the sense of touch, like the sense of taste, is assigned to have a fundamental function for the constitution of the subject.⁴

In his installation Ciervo puts the subversive-anarchic power of the act of perception, that was repressed by the domestication of the body, against the creeping capture of sight for the benefit of the maximisation of profits. This reading of Ciervo’s work *Perversion of Signs* is obvious if you saw the performance organized by him at the Sakamoto Gallery in Berlin in late 2008. For this he invited a group of people, each of who sat in the presence of an audience in pairs either side of a pane of glass mounted in the middle of a work-table on which the artist, on each side had drawn a pictogramme or logo with icing sugar. The participants then licked the image off the pane of glass facing them, which appeared as a separating element between them, performing an act that brought them very close to each other physically; an action which in the conventional sense is considered a taboo. Afterwards they removed the pane of glass from the vice on the table and then together smashed it to pieces on the ground.

In comparison with the performance the complex and concentrated installation *Perversion of Signs*, through a mesh of signs that cross and contradict one another gains an explosive power.



Perversion of Signs,
project drawing

³ Becker, Barbara: „Grenzmarkierungen und Grenzüberschreitungen. Anmerkungen zur aktuellen Debatte über den Körper“, in: *Future Bodies. Zur Visualisierung von Körpern in Science und Fiction*, hrsg. von Marie-Luise Angerer, Wien/ New York 2002, S. 251-271, S. 253, S. 262f.

⁴ Frank, Manfred: *Selbstgefühl. Eine historisch-systematische Erkundung*, Frankfurt am Main 2002, S. 67f.

**DIE PERVERSION DER ZEICHEN UND DIE DOPPELTE WAHRHEIT:
REFLEXIONEN ZUM JÜNGSTEN WERK VON COSTANTINO CIERVO**

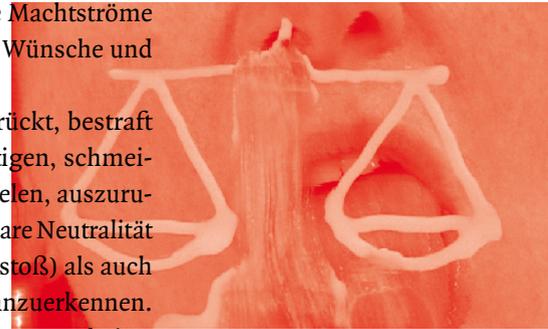
Die jüngsten Arbeiten Ciervos deuten bei einer genaueren Untersuchung darauf hin, dass Macht in der Gesellschaft, wie ein Strich auf manch spezieller Leinwand, nicht unbedingt in die Tiefe dringt. Der betreffende Strich kann gleichzeitig in zwei oder drei gegensätzliche Richtungen verlaufen, als sei er ständig in Bewegung (paradoxe Weise, ohne sich zu bewegen) und verändert dabei seine Funktion und Wertigkeit. Im täglichen Umgang mit Phänomenen, die so vielfältig wie Malerei und Macht sein können, ist es daher wichtiger, deren Oberfläche und greifbare Struktur zu erfassen, als nach metaphysischen Wirklichkeiten hinter den tatsächlichen Gegebenheiten zu suchen. Darüber hinaus ist es ein Irrglaube, Macht als ungleich aufgeteilte homogene Einheiten eines metaphorischen Machtzentrums zu verstehen, das eine kleine Anzahl mächtiger Leute vor einer viel größeren Menge relativ Machtloser schützt. Und genauso problematisch ist es, sich Macht als unsichtbaren Kern hinter dem sichtbaren Äußeren eines metaphorischen Machtgebäudes vorzustellen. Ciervos Installationen lassen erkennen, dass die Oberfläche, im gerade angeführten Sinne, nicht die undifferenzierte äußere Erscheinung jenes Gebäudes ist. Er stellt das unmittelbar sichtbare Erscheinungsbild in Frage, indem er zeigt, dass wenn jemand etwas Köstliches oder Attraktives ableckt, das Sichtbare (Lächeln, Lachen) nur scheinbar mit der sprachlich vermittelten Idee (Lust, Freude, Erfolg) verschmolzen ist. Um genauer zu sein, erzeugt Macht ein beeindruckendes Bild von Harmonie und Deckungsgleichheit zwischen Sehen und Denken, doch Ciervos Installationen zwingen den Betrachter, die Bedingungen und die Wirklichkeit dieser sichtbaren Harmonie zu hinterfragen.

Eine eingehendere Betrachtung seiner Arbeit verrät, dass es eigentlich überhaupt keine Harmonie gibt, vielmehr verlangt die Arbeit eine Dekonstruktion der sprachlich vermittelten Übereinstimmung von Sehen und Denken, ohne dabei außer Acht zu lassen, dass sich Sprache nicht in ihrer verbalen Form erschöpft. Durch die Macht „des Systems“, um es kurz in einfache Worte zu fassen, entsteht eine Oberfläche, auf der sich Existenz und Sprache gemeinsam durch das individuelle Subjekt ausdrücken, so dass Sprache zum Träger von Wahrheit über das Subjekt wird. Somit spielt

sich in der Sprache, als einem System ohne Mitte, Anfang oder Ende, das alltägliche Leben als eine Kette von parallelen Prozessen ab, die weder beliebig noch festgelegt sind. Sprache im weitesten Sinne ist deshalb ein Kampfplatz, und sollte nicht als ein Hilfsmittel missverstanden werden, das dazu dient, dem Innenleben eines schönen und selbstständigen Subjekts oder der Einmaligkeit einer ganzheitlichen Seele Ausdruck zu verleihen. Das Subjekt kann die Wahrheit der Sprache über das Subjekt verändern, was es tatsächlich im Widerstand und beim Nachdenken tut.

Ciervos Oberflächen kennzeichnen sich, im Gegensatz zu monolithischen Erscheinungen, durch Schichten und Faltungen, die Machtströme abändern und neue Formen von Macht, neue Wahrheiten, Wünsche und mögliche neue Erfahrungsformen erzeugen.

Das impliziert, dass Macht nicht einfach nur unterdrückt, bestraft oder verbietet. Liberal demokratische Regierungen ermutigen, schmeicheln, nötigen und befehlen Menschen, zu arbeiten, zu spielen, auszuruhen, zu schreiben, sich fortzupflanzen und sogar die scheinbare Neutralität negativer Freiheit (Freiheit als einvernehmlichen Nicht-Verstoß) als auch die scheinbare Objektivität von Medizin und Wissenschaft anzuerkennen. Das Sehvermögen ist in dieser Hinsicht der Schlüssel, denn es scheint, eine der natürlichsten und unwillkürlichsten Fähigkeiten des menschlichen Subjektes zu sein. Doch Ciervo zeigt, dass das Sichtbare nicht ein natürlich Gegebenes ist, sondern vielmehr ein *Eingesetztes* ist. Daher ist es nicht abwegig, das Sichtbare weder als transparent noch als versteckt zu bezeichnen. Genau wie Macht, bewegt sich Wissen entlang multipler Oberflächen hin und her, wobei es das nicht-diskursiv Sichtbare wie beispielsweise die Institution Krankenhaus mit dem diskursiv Nicht-Sichtbaren wie dem Gesundheitsrecht verbindet und verschaltet. In diesem Sinne kann man sagen, dass die Gesetzgebung keinen festen Ausgangspunkt in einem gesetzgebenden Subjekt hat, welches folglich seine gesetzgebende Kraft in der gesetzmäßigen Autorität der per Gesetz etablierten Institution erkennt. Bei diesem speziellen Beispiel gibt es eine bezeichnende Diskrepanz zwischen der Macht des Arztes, gemäß seines angeblichen Wissens zu praktizieren, und dem Recht der Bürger, ihre Gesetze selber zu machen, wie es eigentlich für fortschrittliche industrielle Demokratien angenommen wird. Aus diesem Grund ist Macht haarfein, vielfältig und diskontinuierlich, während Wahrheit wie Wissen *gedoppelt* sind. Die Schaffung von Wahrheit ist folglich *verdoppelt* und empfänglich für weitere und stärkere Multiplikation



Perversion of Signs,
Videostill

und eben nicht gespalten und in Erwartung auf Wiederherstellung von Ganzheit, wie die vermittelte Einheit von Natur und Menschheit in der Vernunft, von Subjekt und Objekt im sprachlichen Zeichen, oder in der Tat wie die Einheit von Bürgern und Staat in gesetzgebender parteipolitischer Repräsentation. Die Unterscheidung von *verdoppelter* Wahrheit und *geteilter* Wahrheit ist nicht pedantisch, sondern erfordert eine nähere Erklärung, die sich auf die Installation der Ausstellung bezieht.

Wenn auch die linguistische und diskursive Dimension der Wahrheit im Recht verankert ist, tritt es trotz alledem erst in Kraft, wenn ein Richter, Psychiater, Lehrer, Arzt oder Beamter eine offizielle Erklärung abgibt oder eine Entscheidung trifft. Die Schlussfolgerung ist, um bei der These der *verdoppelten* Wahrheit zu bleiben, dass die Gesetzgebung keine legale Manifestierung von Legalität (eine Tautologie) ist, sondern eher ein veränderliches Netzwerk von Vorschlägen, Verboten, gerichtlichen Verfügungen und Motivationen, die nicht-legale und *extra-legale* Faktoren voraussetzen, die im Gesetz eingebettet sind als die ureigene Bedingung für die Möglichkeit der Existenz von so etwas wie dem Gesetz.

Nachdem gezeigt wurde, dass die *prä-legalen* und *extra-legalen* Dimensionen der Gesetzgebung die Bedingungen für eine mögliche Legalität konstituieren, kann man mit der Nachforschung fortfahren, wie extra-wissenschaftliche Faktoren die Bedingungen der wissenschaftlichen Forschung bestimmen, wie *extra-medizinische* Faktoren die Standards für den Gesundheitszustand und „normales“ Verhalten festlegen und wie *extra-ökonomische* Faktoren auf die Strategien und Institutionen wirken, die „Experten“ und Normalbürger veranlassen, sehr bestimmte Aussagen darüber zu treffen, was als rational, ökonomisch, effizient und produktiv erachtet werden soll. Aber das ist nicht alles.

Es ist fraglich, ob innerhalb der bestehenden Formen politischer und sprachlicher Repräsentanz ein glaubhafter Unterschied besteht zwischen strafenden, angstmachenden Institutionen wie dem Gefängnis und scheinbar eher befürwortbaren wie dem Krankenhaus, der Schule und Hochschule, die scheinbar heilen und bilden. Wenn man sich zum Beispiel ansieht, wie die Beziehung von Strafgesetz und Gefängnis funktioniert, erkennt man, dass, obwohl das Gefängnis dem Gesetz grundsätzlich unterstellt ist, dem Gefängnis auch die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen, um seine internen Angelegenheiten zu verwalten und zu organisieren. Die besondere Form der Autonomie, die das Gefängnis gegenüber dem Strafgesetz

genießt, ist weder relativ oder absolut, noch nicht einmal das, was mitunter als Beschluss der letzten Instanz bezeichnet wird. Dementsprechend gibt es kein natürliches Kontinuum, dass das Gesetz mit dem offenkundigen Objekt seiner Rechtssprechung vereint, so wie es kein natürliches Kontinuum zwischen Sehen und Denken gibt. Dies fordert unmittelbar die aktuell vorherrschenden Vorstellungen und Konventionen, sprich die aktuell hegemonialen Wissen/ Macht Beziehungen, heraus. Das Geflecht der Machtbeziehungen, das es auf verschiedenen Stufen schafft, ein so offenkundiges Kontinuum herzustellen, kann von verschiedenen Punkten aus angegriffen werden, die alle auf den sich überschneidenden Linien liegen, die sprachliche und nicht-sprachliche Institutionen paradoxerweise gleichzeitig einen und voneinander trennen. Es ist keine kleine Leistung Ciervos, darauf hinzuweisen, wo diese Punkte des Widerstandes liegen könnten und ihm gelingt es, dabei weder zufällig noch allzu didaktisch vorzugehen.

DARROW SCHECTER

THE PERVERSION OF SIGNS AND THE DOUBLE TRUTH: REFLECTIONS ON THE RECENT WORK OF COSTANTINO CIERVO

An examination of Costantino Ciervo's recent work indicates that power in society, like a line on certain exceptional canvasses, does not necessarily move in one direction that penetrates into depth. The line in question may have two or three contradictory directions at the same time, such that it constantly moves (paradoxically without moving), and changes its function and valence in the process. In daily experiences of phenomena as diverse as painting and power, it is thus important to explore the *surface* and palpable texture of the phenomenon in question, rather than trying to „look behind“ physical realities for metaphysical ones. Moreover, if it is misleading to construe power in terms of homogeneous units that are unequally distributed from a metaphorical power centre which protects a small number of powerful people from a much larger number of relatively powerless people, it is also problematic to think of power as the invisible core behind the visible exterior of a metaphorical power edifice. Ciervo's installations suggest that the surface in the sense just used is not the undifferentiated,



Perversion of Signs,
project drawing

exterior appearance of that edifice. The point he raises is that the immediately visible appearance suggested, say, by someone licking something delicious, or something socially desirable, seems to unite what is seen (smiling, laughing) with its linguistically-mediated concept (desire, pleasure, success). To be more precise, power produces an imposing image of harmony and congruity between seeing and thinking, and Ciervo's installations compel the spectator of his work to question the modalities as well as the reality of that apparent harmony.

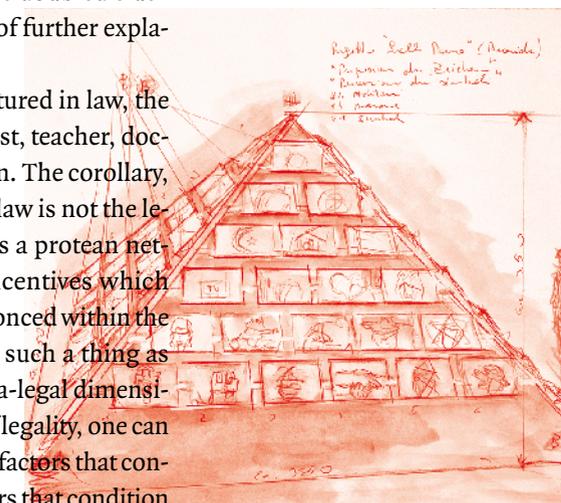
Careful consideration of his work reveals that it is not really a harmony at all, and further, that it is imperative to deconstruct the linguistically-mediated congruity between seeing and thinking alluded to, bearing in mind that language is not exhausted in its verbal form. The power of „the system“, if it can be put in such crude terms just for the moment, is that it creates a surface articulating existence and language together by way of the individual subject, so that language becomes a bearer of truths about the subject. Hence it is in language, as a system without a centre, origin, or end, in which daily life unfolds in a series of parallel processes that are neither arbitrary or determined. Language in the widest sense is therefore a site of struggle that should not be confused with an instrumental means for giving expression to the interiority of a beautiful, autonomous subject, or to the singularity of an integral soul. The subject can change the truths of language about the subject, which it in fact does in resistance and thinking. That is to say that in contrast with monolithic appearances, Ciervo's surfaces are characterised by strata and folds that can deflect the flows of power, create new forms of power, and create new truths, desires, and potentially new forms of experience.

The implication is that power does not simply repress, punish or forbid. Liberal democratic regimes encourage, cajole, compel and command people to work, play, rest, write reproduce and even see in ways that have the apparent neutrality of negative liberty (liberty as mutual non-infringement) as well as the apparent objectivity of medicine and science. Sight is key in this regard, for it would seem to be one of the most natural and spontaneous capacities of the human subject. Yet Ciervo indicates that the visible is not a natural given, but is in fact deployed, so that it is not fanciful to say that the visible is neither transparent nor hidden. Like power, knowledge moves back and forth along the multiple surfaces coupling and relaying the *non-discursive visual*, such as an institution like a hospital, to the *discursive*

non-visual, such as health law. It is in this sense that it can be said that the law does not have a stable point of origin in a law-giving subject that then recognises its law-making power in the legitimate authority of the institution that has been legislated into practice. In this particular example, there is a marked discrepancy between the power of the doctor to practice according to what is taken to be his or her knowledge, and the rights of citizens to make their own laws, as is supposedly the case in advanced industrial democracies. On this account power is capillary, multiple, and discontinuous, whilst truth, like knowledge, is double. The creation of the truth is thus *doubled*, and susceptible to further and more intense multiplication, rather than *divided*, and awaiting restored wholeness as the mediated unity of humanity and nature in reason, or of subject and object in the linguistic sign, or, for that matter, as the unity of citizens and the state in legislative party political representation. The distinction between the doubled truth and the divided truth is not pedantic, and requires a word of further explanation that is relevant to the installations on exhibition.

If the linguistic, discursive dimension of truth is captured in law, the truth is nonetheless not enacted until the judge, psychiatrist, teacher, doctor, or officer makes an official pronouncement or decision. The corollary, in keeping with the thesis of the doubled truth, is that the law is not the legal manifestation of legality (a tautology), but rather, it is a protean network of propositions, prohibitions, injunctions and incentives which presuppose non-legal and extra-legal factors that are enconced within the law as the very condition of the possibility of there being such a thing as the law. Once it has been shown that the pre-legal and extra-legal dimensions of the law constitute the conditions of the possibility of legality, one can go on to explore the ways in which there are extra-scientific factors that condition the mode of scientific research, extra-medicinal factors that condition standards of health and „normal“ behaviour, as well as extra-economic factors that influence the policies and institutions which induce „experts“ as well as ordinary citizens to make very specific claims about what should be considered economically rational, efficient and productive. But this is not all.

It is doubtful, within existing forms of political and linguistic representation, that there can be a credible categorical difference between openly punitive institutions that threaten, such as the prison, and ostensibly more consensual ones such as the hospital, school, and university, which ostensibly heal and educate. If one examines the functioning of the



Perversion of Signs,
project drawing

relations between penal law and the prison, for example, one notes that although the prison is in principle subordinate to the law, the prison also has the necessary means to organise and administer its internal affairs. The specific kind of autonomy that the prison enjoys in relation to penal law is not relative, absolute or even what is sometimes referred to as determination in the last instance. This implies that there is no natural continuum to unite the law with its apparent object of jurisdiction, just as there is no natural continuum between seeing and thinking. This is a direct challenge to currently prevailing concepts and conventions, i.e., to currently hegemonic knowledge/power relations. The network of power relations that in differing degrees manages to construct such an apparent continuum can be challenged from a variety of points along the intersecting lines uniting and (paradoxically) simultaneously separating linguistic discourses and non-linguistic institutions. It is no small achievement that Ciervo indicates where these points of resistance might be, and that he manages to do this in a way that is neither casual or overly didactic.

Perversion of Signs,
project drawing

Making of
Perversion of Signs



HERMENEUTISCHE ANMERKUNGEN ZU DEN BEGRIFFEN
KONTROLLE UND SICHERHEIT

Gedanken zu den Arbeiten „The Ten Commandments“, „Vicious Circle“
und „Controlling Year Planner“

Kontrolle und Sicherheit sind Begriffe, die untrennbar verbunden sind mit den Termini Herrschaft und Macht.

Das soziale Verhältnis zwischen Herrscher und Beherrschtem wird strukturiert durch ein System der Überwachung, dessen Intensität, Form und Komplexität abhängig ist vom Grad der Konfliktualität, der die entgegengesetzten Bedürfnisse der beiden menschlichen *Kategorien* (Herrscher/ Beherrschte) charakterisiert, und nicht zuletzt von der Ebene der historischen und technologischen Entwicklung des ökonomischen Systems der Produktion und Reproduktion.

Setzt man als prä-analysiert voraus, dass in einer Gesellschaft, die auf profitorientierter Ökonomie gründet, die vertikale Machtbeziehung zwischen denen, die oben das Kommando haben und die Wirtschaft organisieren und verwalten (Multinationale, Manager, wirtschaftliche und finanzielle globale Organisationen usw.) und denen unten (akademisch ausgebildete Lohnempfänger, Techniker, Arbeiter, Hausfrauen, Studenten und Gelegenheitsarbeiter usw.), die ausführen und die Produktion durchführen, - wenn man als prä-analysiert voraussetzt, dass dieses Machtverhältnis, diese gegensätzlichen Bedürfnisse eine Beziehung der Ausbeutung (und Rebellion) erzeugen, dann verhalten sich Kontrolle und Sicherheit direkt proportional zur quantitativen und qualitativen Ebene des Protests und zur Intensität der Ausbeutung und illegalen Entbehrung von Humanität.

Daraus folgt, dass, wenn man es schaffen würde, die Ausbeutung zu annullieren, die Notwendigkeit der Kontrolle verschwinden würde und die Frage der Sicherheit überflüssig wäre. Aber welche Formen der Kontrolle gibt es in der gegenwärtigen Gesellschaft? Und welches sind die Formen der Ausbeutung?

Um diese Fragen zu beantworten greife ich zurück auf die marxianischen Begriffe der *Entfremdung* und *Verdinglichung*. Im Fall der Entfremdung

erwägt man einen bewußt/unbewußten Zustand des Individuums, in dem das Wesen (oder Nicht-Wesen) Gestalt annimmt durch den **Verlust der partizipatorischen Erfahrung** innerhalb des Prozesses der Transformation und Produktion des Objektes (Ware), mit dem konsequenten Verlust des Gebrauchswertes des Produktes/Objektes, an dessen Stelle einzig/absolut der Tauschwert tritt.

Kurz und gut, man konsumiert körperlich und geistig, ohne zu wissen (bewußt) was und wozu konsumiert wird; man produziert körperlich und intellektuell, ohne zu wissen (bewußt) wie und warum man produziert.

Der Mensch entfremdet sich vom Objekt der Arbeit, von der Objektivierung der Arbeit, von der Natur und schließlich von sich selbst.

Im zweiten Falle (der Verdinglichung) erwägt man menschliche Verdinglichung, einen Zustand des Seins, in dem die Affekte, die Subjektivität eines Individuums, verkörpert sind in einem Zyklus der Produktion, Zirkulation, des Tausches und Konsums ebenso wie irgendeine Ware mit dem konsequenten Effekt eines totalen Verlustes der Identität. Der Mensch wird zum Objekt unter Objekten, also zur „res“ (von lat. Ding).

In einer Situation der Entfremdung und Verdinglichung ist das Individuum lenkbar, konditionierbar, plagierbar. Sein Wille, seine Bedürfnisse hängen wenig von ihm selbst ab. Wenn sie überhaupt von ihm ausgehen, dann entspringen sie einem kulturellen, wirtschaftlichen Kontext, in dem die Werte diametral entgegengesetzt sind zu **Kreativität, Selbstlosigkeit, Partizipation, Solidarität, Liebe, Austausch, Kooperation, Wissen, Verbindlichkeit und Verteilung.**

Das Individuum ist in einer Situation der Entfremdung und Verdinglichung lenkbar, weil sein Wille, seine Bedürfnisse von „höheren Notwendigkeiten“ angetrieben werden. Wer aber hat Interesse daran, einen derart totalen Einfluss auf ein anderes Individuum auszuüben? Und was sind diese „höheren Notwendigkeiten“? In einer Gesellschaft, in der das höchste Ziel, der höchste Wert, das ökonomisch-kulturelle Triebwerk schlechthin der Profit ist, übersetzt in die Termini von Geld und Herrschaft, in dieser Art von Gesellschaft ist es für denjenigen, der verwaltet, organisiert und den absoluten Verkaufswert anstrebt von existenzieller Wichtigkeit, sich kontinuierlich der Kontrolle über alles was produktiv ist, zu vergewissern.

Wir wissen, dass seit dem Übergang vom Fordismus zum kognitiven Kapitalismus nicht mehr die an das Fließband, die Maschine gebundene Arbeitskraft Hauptinstrument des Gewinns ist, sondern das **Gehirn selbst.**

Also muss die Kontrolle, anstatt über den Zwang des Körpers an die Maschine, vor allem durch das Eindringen in den Verstand, die Intelligenz, die Imagination erfolgen.

Die Subjektivität muss soweit penetriert werden, bis diese Objekt der eigenen Reproduzierbarkeit in Begriffen der Bio-Ökonomie wird. Das Subjekt hat die Fabrik verlassen und das Leben, die ganze Gesellschaft wird Maschine, Fabrik. Die kollektive Intelligenz ist also neue Arbeitskraft, Differenzierung wird Homologation, Kausalität wird Notwendigkeit (im deterministischen Sinn).

Heute ist die Produktion bezweckte Information und Kommunikation, und die offizielle Politik, auch der Opposition, hat sich immer mehr zum Glied einer komplexen, internationalen Organisation von Kommunikation, Kontrolle und Propaganda gewandelt.

Nicht von ungefähr sind die Argumente gegensätzlicher politischer Lager, repräsentativ für diese Art von Demokratie, sehr ähnlich, wenn nicht sogar konkurrierend in der Absicht, die typischen Konzepte einer profitorientierten Wirtschaft besser zu vertreten: **Arbeit, Verdienst, Autorität, Ordnung, Respekt, Markt, Konkurrenz, Erziehung, Opferbereitschaft und Belohnung.**

Wenn wir auch im Foucaultschen Sinne von einer disziplinären Gesellschaft (autoritär) in eine totalitäre Gesellschaft übergegangen sind, möchte ich dennoch geltend machen, dass **die Kontrolle nie absolut ist und sein wird,** denn der Mensch ist per definitionem hybride, differenziert, analog, komplex und als solcher nicht absolut kontrollierbar.

Wenn es auch nur zu wahr ist, dass die kollektive Intelligenz in einem an die Regeln des Profits gebundenen, internationalen produktiven System vernetzt ist, existiert in Kontraposition dazu dennoch ein Teil dieser Intelligenz, der sich der Kontrolle entzieht (sonst würde ich hier nicht schreiben).

Dieser produziert internationale Vernetzungen von kooperierenden Gegeninformationen, entwickelt Software mit freien Zugangscodes, verteilt und produziert Wissen im *network*, organisiert und kreiert alternative Arbeit und Technologie, gründet Kreditsysteme, die nicht am Prinzip des Zinsinteresses sondern an Solidarität orientiert sind, partizipierende urbane Pläne, realisiert Kunstaussstellungen zu Themen der befreienden Imagination... und so weiter.

Die Frage, die man hier stellen könnte ist: Wenn aber die Macht, die Herrschaft, der Profit, die Entfremdung und die Verdinglichung Elemente sind in Korrelation zur Kontrolle, zum Verlust der Freiheit, der Identität,

ist es dann möglich, sich eine Gesellschaft vorzustellen, die, wenn sie einmal den Kapitalismus überwunden hat, in der Lage wäre, die schädlichen Mechanismen von Macht und Herrschaft, die ein für allemal hätten besiegt werden sollen, nicht wiederherzustellen?

Die Antwort ist meiner Meinung nach affirmativ und soll ausgehend vom Konzept von *Wesen* und *Sein* gesucht werden, um dann weiterzugehen zur Spezifizierung des Übergangs vom fordistischen Kapitalismus zum kognitiven Kapitalismus. Das Wesen eines Tieres wird bestimmt vom Jagen, Sammeln und Verzehren in und von der Natur, also dem, was die Natur anbietet; sein Ziel ist die Befriedigung der Urbedürfnisse, das heißt sich zu ernähren, um zu überleben und sich fortzupflanzen.

Der Akt der Gewalt ist vorherrschend, notwendig: die Macht und die Herrschaft des Stärkeren, der das Schwächere oder Kleinere auffrisst. Sein Wesen wird bestimmt durch die Objektivierung des Prozesses der Aneignung und des Verzehens von Beute (wenn es ein Fleischfresser ist), oder des Nnehmens und Verzehens von Vegetation (wenn es ein Pflanzenfresser ist), abgesehen von jeglichen externen Interventionen der Transformation der Natur. (Es scheint, als wären unter den Tieren nur die Ameisen, nach der menschlichen Spezies, dabei zu beginnen, bewusst Land zu kultivieren). Das Tier nimmt also von der Natur, aber transformiert sie nicht.

Der Mensch hingegen jagt nicht in der Natur, sondern **transformiert sie bewusst**, mit dem Ziel das Produkt seiner Handlung zu ernten. Diese Handlung der Transformation mittels Technologie und bewusster Organisation heißt *Arbeit* (Kreativität) und ist Ur-Grundlage der intellektuellen (und körperlichen) Entwicklung und zugleich die Essenz des Seins.

In einer prä-kapitalistischen Phase war der Rapport von Herrschaft und Macht zwischen Ausgebeuteten und Ausbeutern, innerhalb der Organisation der einfachen Produktion, in einer Ökonomie, die auf dem Tausch des Gebrauchswertes der Ware basiert, dessen Zyklus *Ware-Geld-Ware* ist, - war dieser Rapport von Herrschaft, Kontrolle in seiner Art autoritär, disziplinar, hierarchisch.

In dieser Situation bestand die Nachfrage nach dem Wesen eines Ausgebeuteten darin, im ersten Moment, in der intuitiven und natürlichen Wiedererkennung der eigenen Kondition von „Sein“ als Sklave, Knecht, Bauer oder im besten Fall Handwerker. Nach der Wiedererkennung entstand/erwachte das **Bedürfnis**, auch in Erkenntnis der **Masse** der Ausgebeuteten, die intellektuelle und affektive Energie zu **befreien**. Es war die Bewusstwerdung

darüber, eine Macht zu besitzen, weil man Multitude ist. Eine Macht, die in Rebellion übersetzt wurde und im Laufe der Geschichte durch die Entwicklung der materiellen Zustände der Produktion, der Kultur und der Technologie (die Konflikte und der Krieg haben die technologische Entwicklung beschleunigt) zum Umsturz der Aristokratie, zur Geburt des Bürgertums und des Rechtsstaates führten.

Nach einer fortgeschrittenen Handelsphase erreichte die Produktion eine Stufe der Akkumulation des Kapitals, die bis dahin nicht erzielt worden war. Dank des tayloristischen Einsatzes der Erfindung der Dampfmaschine, des Verbrennungsmotors, der Elektrizität, des Radios, ging die Produktion von einer Handwerks-gesellschaft – basierend auf dem Tausch des **Gebrauchswertes** (*Ware-Geld-Ware*) – über in eine Industriegesellschaft, basierend auf dem Tausch des **Tauschwertes** der Ware (*Geld-Ware-Geld*). Wobei der Zweck (des Tausches) nunmehr nicht der Gebrauchswert der Ware ist, sondern das Geld selbst: der Profit, der Gewinn.

In dieser Phase, von genau da an, beginnen Entfremdung und Verdinglichung die menschliche Kondition zu charakterisieren das menschliche Wesen **verliert seinen ontologischen Inhalt**. Im ersten Moment der Phase des fordistischen Kapitalismus baute sich die Kontrolle auf der Ebene der Disziplin auf. Der Lohnarbeiter blieb „gefangen“ in der Fabrik und das Wissen blieb im fixierten Kapital und innerhalb der Organisation des Managements des Unternehmens. In einer folgenden Phase der Arbeitskämpfe für den Wohlfahrtsstaat, für mehr Lohn, für die Aneignung von Wissen der 50er bis 80er Jahre des letzten Jahrhunderts stürzte die Beziehung zwischen fixiertem Kapital und Lohnarbeit in eine Krise. Die Wirtschaft wurde in einen Prozess der Destrukturalisierung gedrängt, der in eine neue Phase der „Öffnung der Beziehung von Kapital-Arbeit führte, gefolgt von der Wiederkehr der Kräfte der kognitiven Dimension der Arbeit und der Konstruktion einer diffusen Intellektualität“ (Antonio Negri/Carlo Vercellone).

Das Kapital geht von der benötigten Kontrolle und Disziplin der Fabrik über zu einer totalisierenden globalen Kontrolle. Im Vergleich zur fordistischen Periode befinden wir uns hier einem **qualitativ neuen und potentiell bestimmten subversiven Faktor** gegenüber: die **Mondialisierung des kollektiven Wissens**. Die Befreiungsreaktion auf die Verdinglichung und Entfremdung ist auf mondialer Ebene präsent und nicht mehr durch die Tore der Fabrik und die Grenzen der Nation eingegrenzt. Wenn das kollektive Wissen vom Zwang des Gewinns befreit ist, kann die Kommune



Costantino Ciervo
Making of
Perversion of Signs

kreieren (was Marx Kommunismus genannt hätte). Um den ontologischen Inhalt zurück zu gewinnen, oder besser gesagt in einen fortschrittlichen technologischen Kontext zu reformieren, müssen sich der Wesensinhalt, die Humanität, die Multitude, die Biopolitik wieder aneignen, was von der Wirtschaft des Profits größtenteils unter Kontrolle gesetzt wurde: das Gehirn, die Intelligenz, die Affekte, den Körper. *Wieder-Information*, kulturelle Stimulation, Ausübung alternativer Lebensweisen, Gewaltlosigkeit und bewusstes Wissen werden aktive Kräfte, Potenzial, um den existierenden wirtschaftlichen *vicious circle* (Teufelskreis) von *Geld-Wissen-Geld* in einen *virtuous circle* von *Wissen-Geld-Wissen* umzukehren. Wobei das Geld wieder zum Mittel und nicht mehr zum Zweck des Wissens wird (die Kommune).

Auf diesem Weg wird die Kunst eine besonders wichtige Rolle übernehmen, sofern sie nicht ideologisch, nicht konstitutiv, nicht mystifizierend ist, sondern authentische Valenz der Erkenntnis. Als eine Wahrhaftigkeit also (Inhalt von Wahrheit), die sich in der Fähigkeit offenbart, den Mechanismen der totalitären Organisation der Gesellschaft zu entgehen, indem sie die erbarmungslose Unmenschlichkeit des Systems anklagt (Adorno).

Es ist demnach sicher möglich, sich ein rationales Wunder vorzustellen, „durch das der Mensch in der Arbeit mit der äußeren, und in der Kunst mit der inneren Natur versöhnt wird.“ (Darrow Schecter). In dieser Dimension nehmen die hermeneutischen Begriffe von Kontrolle und Sicherheit eine total andere Bedeutung an und sind vielleicht als Worte völlig überflüssig.

COSTANTINO CIERVO

HERMENEUTIC NOTES ON THE TERMS OF CONTROL AND SECURITY

Some thoughts on the works, „The Ten Commandments“, „Vicious Circle“ and „Controlling Year Planner“

Control and security are terms that are inextricably tied to notions of authority and power. The social relationship between the rulers and the ruled is structured by a system of control, the intensity, form and complexity of which is dependent on the level of conflict that characterizes the opposing needs of the two human categories (ruler/ruled), and ultimately not on the level of the historical and technological development of the economical

system of production and reproduction. If you presume, as a pre-analysis, that in a society founded on a profit orientated economy with a vertical relation of power between those above who have command, govern and organize the economy, (multinationals, managers, global economic and financial organizations etc.) and those below (academically trained wage-workers, technicians, workers, housewives, students and casual labourers etc.), who implement and carry out the production, – if you presume, as a pre-analysis that this proportion of power, these conflicting needs create a relationship of exploitation and rebellion, then control and security react in direct proportion to the quantitative and qualitative level of protest and to the intensity of exploitation and the illegal deprivation of humanity.

From this it follows that if you could succeed in eradicating the exploitation, the need for control would vanish, and the idea of security would be redundant. But which forms of control are there in the present society? And what are the forms of exploitation?

To answer these questions I'll revert to the Marxist terms of *alienation* and *reification*. Firstly, in the case of alienation we consider the conscious and unconscious condition of the individual in which an essence or 'non-essence' take form by losing the participatory experience inside the process of transformation and production of the object, or merchandise, with a consequent loss of the use-value of the product or object, on which is placed the only and absolute exchange value.

In a nutshell, we physically and mentally consume without knowing what and wherefore we consume; and we physically and intellectually produce without knowing how and why we produce. People alienate themselves from the object of work, from the objectification of work, from nature and finally from themselves.

In the second case we consider human reification, a state of being in which the emotions and subjectivity of an individual are represented in a cycle of production, circulation, exchange and consumption, like some product, consequently resulting in a total loss of identity. The person becomes an object among objects, thus a „res“ (from latin: thing). In the situation of alienation and reification the individual is steerable, conditionable, and 'plagiarizable'. An individual's will, and needs depend little on them. If they come from them at all, then they arise from a cultural and economical context in which the values are diametrically opposite to **creativity, altruism, participation, solidarity, love, exchange, cooperation, knowledge, commitment and sharing.**

The individual in a situation of alienation and reification is steerable, because their will, their needs are propelled by 'higher necessities'. But who has an interest in exercising such a total influence over another individual? And what are these 'higher necessities'? In a society in which the highest goal, the highest value, the driving economic-cultural force is profit *per se*, translated in terms of money and power, in this kind of society it is for the one who governs, organizes and strives for the absolute selling value as a major existential concern, who assure themselves on the continuous control of every thing that is productive.

We know that since the transition from Fordism to cognitive capitalism where manpower is no longer bound to the assembly line, the machine, and is no longer the main instrument of profit but the **brain itself**. Thus, the control over the force of the body to the machine has mostly been replaced by penetration of the mind, intelligence and imagination. The subjectivity has to be penetrated so much that it becomes, in terms of the bio-economy, the object of its own reproducibility. The subject has left the factory and life, the whole of society has become a machine, a factory. The collective intelligence is therefore the new manpower, differentiation becomes homologation, causality becomes necessity, (in a determinating sense).

Production today is information and communication with a purpose, and official politics, also from the opposition has transformed more and more into a link in a complex international organization of communication, control and propaganda. Not by chance are the arguments of the opposing political sides representative for this type of democracy are quite similar, if not even in competition with the purpose of better presenting the typical concept of a profit-orientated economy: **work, gain, authority, order, respect, market, competition, education, a willingness to make sacrifices and reward.**

Even if we have made a transition, in the Foucaultian sense, from a disciplined society to a totalitarian society, I want to assert, that the control is not and never will be absolute, because the human being is by definition a hybrid, differentiated, analogous, complex and therefore never completely controllable.

Even if it's true that the collective intelligence is linked to the rules of a productive international system of profit, nevertheless a part of this intelligence still exists in a contraposition which evades the control, if not I wouldn't be here writing this.

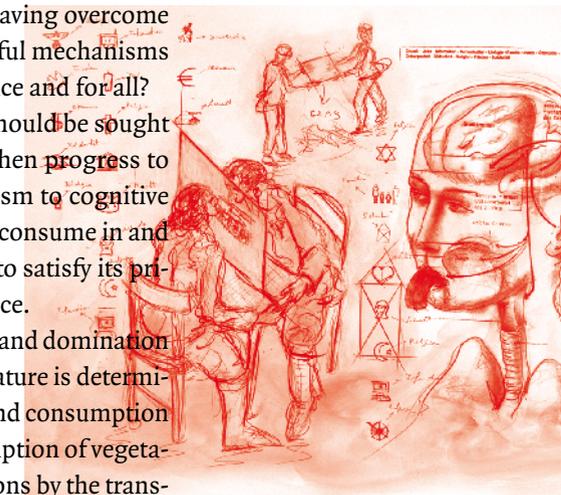
This produces international networks of co-operative counter-information, developing software with free access codes, sharing and producing knowledge within the network, organizing and creating alternative work and technology, founding credit systems that are not orientated on the principal of the current interests but orientated towards solidarity, participating urban plans, realizing art exhibitions on the themes of liberating the imagination, and so on.

The question we could ask here is: if power, authority, profit, alienation, and reification are elements in correlation to control, to the loss of freedom and identity, is it then possible to imagine a society that having overcome capitalism is capable of resisting a re-emergence of harmful mechanisms of power and authority, that should have been defeated once and for all?

The answer, in my opinion is in the affirmative and should be sought after starting with the concept of *essence* and *being*, and then **progress** to the specifications of the transition from Fordian capitalism to cognitive capitalism. The nature of an animal is to hunt, gather and consume in and from nature, or to say from what nature offers; its goal is to satisfy its primal needs, which means to subsist to survive and reproduce.

The act of force is predominant, necessary: the power and domination of the stronger, who devours the weaker and smaller. Its nature is determined by the objectification of the process of appropriation and consumption of its prey (if it's a carnivore), or the gathering and consumption of vegetation (if it's a herbivore), aside from any external interventions by the transformation of nature. It seems that among animals, apart from the human species, only ants consciously cultivate land. Thus animals take from nature but do not transform it.

Whereas humans do not hunt in nature, but consciously transform it with the aim of harvesting the products of their actions. This act of transformation through technology and conscious organization is called work, (creativity) and is the primal fundament of their intellectual and physical development and at the same time the essence of their being. In a pre-capitalist period the rapport of dominance and power between exploiter and the exploited was within the organization of simple production, in an economy based on the exchange of the practical value of goods, of which the cycle was: goods-money-goods, and this rapport of dominance and control was in its way authoritative, disciplinary and hierarchical. In this situation the demands of the nature of the exploited were firstly in the intuitive and



Perversion of Signs,
project drawing

natural recognition of their own condition of 'being' as slave, servant, farmer or at best a craftsman. After this recognition emerged the need, also in the perception of the mass of the exploited, to release an intellectual and affective energy. It was the ideational realization that we have power because we are the multitude. A power that transformed into rebellion and throughout history, through the development of the material conditions of production, culture and technology (conflict and war pushed forward the technological development) and lead to the downfall of the aristocracy, and gave rise to the bourgeoisie and the constitutional state.

After an advanced trading period production achieved a degree of accumulation of capital, that until then had never before been achieved. Thanks to the invention and deployment of the steam engine, combustion engine, electricity, and radio production changed from a hand-craft society, based on the exchange of practical value (money-goods-money), to an industrial society based on the exchange of the change value (money-goods-money). Whereby the purpose of exchange was by now not the practical value of the goods, but the money itself: the profit, the gain.

In this phase, from that point on, began the alienation and reification which characterize the human condition, the human being loses their ontological content. In the first moment of the phase of Fordian capitalism the control was formed on the basis of discipline. The wage labourer was held 'captive' in the factory and the knowledge was kept in the fixed capital and within the organization of the management of the company.

In the period of labour disputes that followed, from the 1950's to the 1980's where people fought for a welfare state, for more wages, for the acquisition of knowledge, the relationship between fixed capital and wage labour had fallen into crisis. The economy was shoved through a process of destructuralization and lead into a new phase of „the opening of the relationship of capital-work, followed by the return of the forces of the cognitive dimension of work and the construction of a difused intellectuality“ (Antonio Negri/Carlo Vercellone).

Capital went from the required control and discipline of the factory to a totalized global control. In comparison to the Fordist period we now find ourselves faced with a qualitative new, and potentially definid subversive factor: **the mondialization of the collective knowledge.** The release reaction of the reification and alienation present on the mondial level and no longer contained within the door of the factory and the borders of a nation. If the

collective knowledge is released from the dictates of profit, then the municipality can create, (what Marx would have called communism).

To regain the ontological content, or better put, to reform in a progressive, technological context, the essence of being, humanity, the multitude, the bio-politic must appropriate that which has been controled by the economy of profit: the brain, intelligence, affect, the body. *Re-information*, cultural stimulation, exertion of alternative ways of life, non-violence and conscious knowledge become active forces, the potential to turn around the existing economic vicious circle of money-knowledge-money into a virtuosic circle of knowledge-money-knowledge. Whereby money becomes a means and not an end to the knowledge (the commune). Down this road art plays a particularly important role provided art is not idealogical, constitutive, and not mystified, but an authentic valency of insight. As a truthfulness, (containing truth), which reveals the capacity to escape the mechanisms of a totalitarian organization of society, by denouncing the remorseless inhumanity of the system. (Adorno)

Thus it is certainly possible to imagine a rational miracle, „in which the human being, through work in the outer-nature is reconciled in art within the inner nature.“ (Darrow Schecter)

In this dimension the hermeneutic notions of control and security take on a totally different meaning, and maybe even as words become completely expendable.